

Priska Pytlik (Hg.)

Spiritismus und ästhetische Moderne

Berlin und München um 1900. Dokumente und Kommentare

A. Franke-Verlag, Tübingen & Basel 2006

ISBN 3-7720-8130-4, 723 Seiten, € 98,00

Rezensent:

HELMUT ZANDER⁴⁸

Der Spiritismus ist eine weiterhin schlecht erforschte kulturelle Großmacht, wenngleich der Soupçon, es handle sich um einen Gegenstand, der der wissenschaftlichen Forschung unwürdig sei, inzwischen geschwunden ist. In den letzten Jahren sind wichtige Arbeiten zu einzelnen Aspekten des Spiritismus erschienen, aber eine grundlegende Darstellung für Deutschland (wie für viele andere europäische Länder) steht weiterhin aus. In dieser Situation ist ein voluminöser Band der Germanistin Priska Pytlik, in dem Texte des Spiritismus und zur Debatte über ihn gesammelt sind, ein wichtiger Baustein für die weitere Forschung. Priska Pytlik ist dafür bestens ausgewiesen, hat sie doch bereits die meines Erachtens intellektuell anregendste Arbeit zum deutschen Spiritismus, nämlich zu den osmotischen Verbindungen zwischen Literatur und Spiritismus (etwa bei Döblin, Thomas Mann oder Rilke) vorgelegt (Pytlik 2005).

Jetzt hat sie Quellentexte aus dem spiritistischen Umfeld der literarischen Moderne gesammelt und in zwei großen Blöcken zusammengestellt: Im ersten geht es um den Einfluss des Spiritismus auf das Selbstverständnis von Autoren, etwa in Texten, die das autonome Autor-Ich infrage stellen, wie Rilkes „Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge“ (1910) – denn mit der Beeinflussung durch erscheinende Geister oder die Technik des automatischen Schreibens stellte der Spiritismus die Genieästhetik in Frage. Im anderen Block präsentiert sie Texte zu den Versuchen in den psychologischen Gesellschaften in Berlin und München, spiritistische Phänomene mit wissenschaftlichem Anspruch zu untersuchen. Dieses Material ist ein gigantischer Fundus: Neben bekannten Texten wie Thomas Manns Berichten über seine Séancen bei Albert von Schrenck-Notzing oder Max Brods von der Theosophie beeinflussten Reflexionen über „Höhere Welten“ finden sich unbekanntere oder fast unzugängliche Quellen

48 PD Dr. Helmut Zander studierte Geschichte, Politikwissenschaft und Theologie. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Geschichte gesellschaftlicher Pluralisierung sowie die Kultur- und Sozialgeschichte der Religion. Er lehrt am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität Berlin.

wie Frank Wedekinds „Neues Vater Unser“. Alle 89 Quellentexte und der gesamte Band sind mit Einleitungen versehen, die die historischen Kontexte erschließen. Dieser wichtige Band ist eine Fundgrube, er erschließt ein schwer erreichbares Material und regt an, sich auf weitere Forschungserkundungen zu begeben.

Vor dem Hintergrund dieser Hochschätzung mache ich einige kritische Bemerkungen. Wichtige Kontexte des Spiritismus bleiben unberücksichtigt. So fehlen die Auseinandersetzungen mit den Naturwissenschaften weitgehend. Ein Exponent dieser Richtung wie Friedrich Zöllner ist mit keinem Text präsent, und eine systematische Auseinandersetzung mit den Empirieansprüchen der Naturwissenschaften kommt auch in den Einleitungen zu den psychologischen Gesellschaften zu kurz. Medientheoretische und sozialhistorische Kontextualisierungen sind ebenfalls schwach ausgeprägt. Diesen Mangel kann man nicht mit der Konzentration auf die literaturwissenschaftlichen Aspekte begründen, denn ohne die Einbeziehungen dieser Dimensionen fehlen zentrale Aspekte zum Verständnis des Spiritismus um 1900. Sodann sind die einleitenden Texte sehr faktenorientiert geschrieben, theoretische Deutungsangebote diskutiert Priska Pytlik kaum. Schließlich, und das ist wirklich misslich, ist die neuere Literatur, insbesondere wenn sie über die engere literaturwissenschaftliche Perspektive hinausgeht, nicht in vollem Umfang präsent, obwohl die Forschungslandschaft angesichts relativ weniger Publikationen weiterhin gut überschaubar ist.⁴⁹

Literatur

Priska Pytlik, P. (2005). *Okkultismus und Moderne. Ein kulturhistorisches Phänomen und seine Bedeutung für die Literatur um 1900*. Schöningh, Paderborn..

49 So fehlen: Wolfgang Hagen: *Radio Schreiber: Der „moderne Spiritismus“ und die Sprache der Medien*. Weimar: Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften 2001; Timo Heimerdinger: *Tischlein, rück dich: Das Tischerücken in Deutschland um 1850. Eine Mode zwischen Spiritismus, Wissenschaft und Geselligkeit*. Münster u.a.: Waxmann, 2001; Helmut Zander: *Spiritismus in Deutschland. Aries. Journal for the Study of Western Esotericism* 3 (2003): 82-93; der Band: *Mystique, mysticisme et modernité en Allemagne autour de 1900*, hg. v. M. Baßler und H. Châtellier, Straßburg: Presses Universitaires de Strasbourg, 1998, ist nicht mit allen wichtigen Aufsätzen präsent. Darüber hinaus fehlt die französische und angelsächsische Forschungsliteratur fast ganz. – Nach dem Druck von Pytliks Band erschien die ethnologische Arbeit von Sabine Doering-Manteuffel: *Das Okkulte. Eine Erfolgsgeschichte im Schatten der Aufklärung. Von Gutenberg bis zum World Wide Web*. München: Siedler, 2008, mit Bezügen auf den Spiritismus.